

Leitfaden zur Anfertigung einer Hausarbeit

Wissenschaftliches Arbeiten im Bereich der mittelalterlichen Geschichte findet seinen Niederschlag vorrangig in schriftlicher Form. Die Seminararbeiten, in denen ein bestimmtes Thema in einer begrenzten Zeit bearbeitet wird, sollten als Übung und zur Vorbereitung auf die Bachelor- und Masterarbeiten angesehen werden. Dafür gibt es Formvorgaben, die helfen, durch eine klare Struktur eine Klarheit der Gedankengänge sowie Verständlichkeit für den Leser zu gewährleisten.

Die folgenden Richtlinien dienen dabei als Hinweise, ohne Absolutheit zu beanspruchen.

1. Gestaltung der Arbeit

Die Übersichtlichkeit der Anlage ermöglicht ein schnelles Erfassen der zu vermittelnden Sachfragen. Grundbausteine einer jeden wissenschaftlichen Arbeit sind:

- Titelblatt (Bsp. s. Anhang):
 - Titel der Arbeit (in der Mitte), Angabe Winter-/Sommersemester, Name der Veranstaltung,
 - Ihr Name, Ihre Anschrift mit E-Mail-Adresse und Telefonnummer, Fächerkombination, Fachsemester
- Inhaltsverzeichnis
 - Überschriften der Kapitel und den entsprechenden Seitenzahlen
 - hierbei ist darauf zu achten, dass diese auch mit den jeweiligen Kapitelüberschriften und Seitenzahlen im Text übereinstimmen
- Darstellungsteil
 - Seitenzahlen
 - Fußnoten (wissenschaftlicher Apparat) (vgl. 4.)
- evtl. Anhang (Abbildungen, Graphiken, Karten)
- Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Siglen (Standartabkürzungen für Zeitschriften) und
- Quellen- und Regestenverzeichnis (vgl. 2.3)
 - ungedruckte und gedruckte Quellen
 - Regesten
- Literaturverzeichnis
 - verwendete Literatur (siehe 2.2)
- Eidesstattliche Erklärung über die eigenhändige Abfassung der Hausarbeit

Äußere Form

- Schriftgröße: 12-Punkt für den Text und 10-Punkt für die Fußnoten
- gut lesbare Schrift
- 1 ½ Zeilen Abstand (in den Anmerkungen 1 Zeile)
- ausreichend Korrekturrand (links 2,5 cm, rechts 2,5 cm)

Zitate aus Quellen werden kursiv gesetzt. Literaturzitate sind immer durch Anführungszeichen zu kennzeichnen.

2. Quellen und Literatur – Suche und Angabe

2.1 Finden von Quellen und Literatur

In einer wissenschaftlichen Arbeit ist es notwendig, sowohl mit der Literatur (Forschungsstand) als auch mit Quellen (Überprüfung des Forschungsstandes) zu arbeiten.

2.1.1 Quellen

Quellen bilden die Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit überhaupt. Im ungedruckten Zustand befinden sich die Quellen in Archiven und Bibliotheken und werden durch Quellensammlungen und Editionen für den Nutzer aufbereitet. Beim das Finden dieser Quellensammlungen und Editionen helfen Regesten, Quellenkunden, Monographien oder wissenschaftliche Nachschlagewerke (z. B. das Lexikon des Mittelalters).

Regesten sind kurze Zusammenfassungen von Quellen (vor allem Urkunden und Briefe).

Beispiel für Regesten:

- Regesta Imperii (auch online: <http://www.regesta-imperii.de/>)
 - Kaiser- und Königsregesten (Heiliges Römisches Reich)
 - nach einzelnen Herrschern sortiert

- für weitere Regesten vgl. Götz, Proseminar. Mittelalter, S. 103-105

Quellenkunden bieten einen systematischen Überblick und eine erste kritische Beurteilung der hagiographischen und historiographischen Quellen.

Beispiele für Quellenkunden:

Quellenkunde	geographischer Raum	zeitlicher Rahmen	Anmerkungen
August Potthast, Bibliotheca Historica Medii Aevi	Europa	bis 1500	alphabetisch nach Autoren geordnet, bei anonymen Werken nach Werktitel
Repertorium fontium historiae medii aevi	Europa	375-1500	Neubearbeitung des Potthast; alphabetisch nach Autoren geordnet, bei anonymen Werken nach Werktitel
Wilhelm Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter	Deutschland, mit einzelnen Angaben für weitere europäische Gebiete	bis Mitte 13. Jh.	nach chronologischen und geographischen Gesichtspunkten geordnet
Winfried Dotzauer, Quellenkunde zur deutschen Geschichte im Spätmittelalter	Deutschland	1350-1500	Nach historischen Disziplinen (Wirtschafts-, Kirchengeschichte etc.) und Quellengattungen geordnet
Ottokar Lorenz, Deutschland Geschichtsquellen im Mittelalter	Deutschland	Mitte 13. Jh. bis Ende 15. Jh.	Nach chronologischen und geographischen Gesichtspunkten geordnet

Zitierfähig sind in einer schriftlichen Arbeit nur quellenkritische Editionen, keine Übersetzungen (z.B. Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit), in der Regel auch nicht die Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe. Eine quellenkritische Edition setzt sich mit der Überlieferung der Quelle auseinander und liefert in Anmerkungen verschiedenen Lesarten, Erklärungen usw.

2.1.2 Literatur

Der erste Schritt, sich einem Thema zu nähern, ist die Suche nach Literatur und die Einarbeitung in die wichtigsten Problemfelder und Forschungstendenzen (Ermittlung des aktuellen Forschungsstandes). Hierbei ist wichtig, sich mit den in der Literatur getroffenen Aussagen kritisch auseinander zu setzen. Die Grundlage für diese kritische Auseinandersetzung bilden die Quellen.

Zur Suche der zu einem bestimmten Thema relevanten Literatur (Bibliographieren) sollten immer verschiedene Wege beschritten werden, um so viel wie möglich zu erfassen:

- neuere Übersichtswerke und Handbücher
 - Informationen über Hauptforschungstendenzen
 - man findet erste Einführungsliteratur
- Bibliographien, allgemeiner Art
 - (z. B. deutsche Nationalbibliographie, online: <http://dnb.ddb.de> oder in Buchform)
 - systematische Suche
- fachspezifischer Art
 - (z. B. Historische Bibliographie, seit 1990 online: <http://www.oldenbourg.de/verlag/ahf/index.htm>, außerdem als Nachschlagewerk, International Medieval Bibliography, in Leipzig nur in Buchform, Medioevo Latino)
 - systematische Suche
- die Listen der Neuveröffentlichungen oder Besprechungen in Zeitschriften
 - (z. B. Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters)
 - aktueller Forschungsstand
- Datenbanken
 - (z. B. http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/query.php)
 - nicht vollständig
- Bibliothekskataloge
 - punktuelle Suche
 - Information über Verfügbarkeit des Werkes

Bei der Nutzung von Informationen, die im **Internet** angeboten werden, ist eine kritische Prüfung ihrer Herkunft unerlässlich. Bei Online-Nachschlagewerken sollten die Artikel den Namen der Verfasserin bzw. des Verfassers ausweisen sowie einen Quellen- und Literaturnachweis enthalten (z.B. <http://www.bautz.de>). Wissenschaftliche Publikationen, wie z.B. die Bände der Regesta Imperii können sowohl in gedruckter Form als auch in der Form der Internetpräsentation (http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/query.php) benutzt und zitiert werden. Wenn wissenschaftliche Informationen aus dem Internet für die Hausarbeit verwendet werden, sind sie ebenso wie gedruckte Publikationen zu zitieren (vgl. 2.2.5). Dazu ist das Datum anzugeben, an dem die entsprechende Internetseite aufgerufen wurde. Grundsätzlich gilt, dass die Internet-Angebote wissenschaftlichen (nachprüfbaren) Kriterien standhalten müssen. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich, Informationen über die Publikationen (Hauptseite von wissenschaftlicher Institution?) und/oder den wissenschaftlichen Werdegang der Autorin oder des Autors einzuholen (z.B. mit Hilfe von Kürschners Gelehrtenkalender). Ist die Provenienz der Informationen nicht nachvollziehbar, muss einer Benutzung abgesehen werden. Dies gilt ebenfalls für Literatur, die für breite Leserkreise gedacht ist (auch Schulbücher).

2.2 Die Aufnahme von Literatur

Wie unter 1. erwähnt, gehören ein Quellen- und ein Literaturverzeichnis zu den Grundbausteinen einer schriftlichen Arbeit. Das Literaturverzeichnis unterscheidet sich von einer Bibliographie dadurch, dass es nicht das gesamte Schrifttum zu einem Thema enthält, sondern nur die in der Arbeit verwendeten Publikationen. Nur die in den Fußnoten aufgeführten Quellen und Literaturangaben dürfen im Quellen- und im Literaturverzeichnis erscheinen. Damit der Leser diese Titel wiederfinden kann, müssen sie nach einem klaren und einheitlichen Muster zitiert werden. Es gibt verschiedene Zitierweisen (je nach Fach), es ist jedoch wichtig, eine konsequent anzuwenden. Die nachfolgenden Beispiele sind charakteristisch für den Gebrauch im Fach Mittelalter.

Allgemeine Hinweise zur Zitierweise

Es werden nur die Namen der Autoren angegeben, keine Titel. Der Verlagsort und der Herausgeber einer Reihe werden nicht aufgeführt. Sollte die Auflage nicht die erste sein, muss die mit angegeben werden. Bei fremdsprachiger Literatur werden die Zitationshinweise (Hg., Auflage, Ort, Band usw.) auf deutsch angegeben.

2.2.1. Monographien

Monographien sind in sich geschlossene, selbstständig erschienen Werke und haben in der Regel nur einen Autor. Sie können als Einzelband erscheinen oder in einer Reihe.

Zitiermuster Einzelband:

Name, Vorname, Titel. Untertitel, Anzahl der Bände, Auflage, Ort Jahr.

Zitierbeispiele:

Goetz, Hans-Werner, Proseminar Geschichte: Mittelalter, 2. Aufl., Stuttgart 2000.

Dollinger, Philippe, Die Hanse, 5. erw. Auflage, Stuttgart 1998.

Zitiermuster Reihe:

Name, Vorname, Titel. Untertitel, Anzahl der Bände (Reihentitel Bd.-Nr.), Ort[e] ^{Auflage} Jahr.

Zitierbeispiele:

Grundmann, Herbert, Geschichtsschreibung im Mittelalter. Gattungen – Epochen – Eigenart (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1209), 4. Aufl., Göttingen 1987.

Meyer, Rudolf J., Königs- und Kaiserbegräbnisse im Spätmittelalter. Von Rudolf von Habsburg bis zu Friedrich III. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 19), Köln - Weimar - Wien 2000.

Bünz, Enno, Stift Haug in Würzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fränkischen Kollegiatstiftes im Mittelalter, 2 Bde. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 128/ Studien zur Germania Sacra 20), Göttingen 1998.

2.2.2 Sammelbände

Sammelbände sind Aufsatzsammlungen, z. B. Tagungsbände oder Festschriften, die einen oder mehrere Herausgeber besitzen. Es wird ähnlich verfahren wie bei Monographien, wobei die Herausgeber vor oder nach dem Titel genannt werden können. Vor dem Titel erscheint der Herausgeber, wenn der Sammelband einzeln in der Literaturliste aufgeführt wird. Zitiert man jedoch einen

Beitrag aus dem Sammelband, nennt man zuerst den Titel des Buches und erst dann den Herausgeber.

Zitierbeispiele:

Holtz, Eberhard/Huschner, Wolfgang (Hg.), Deutsche Fürsten des Mittelalters. Fünfundzwanzig Lebensbilder, Leipzig 1995.

"Beitrag", in: Deutsche Fürsten des Mittelalters. Fünfundzwanzig Lebensbilder, hg. v. Eberhard Holtz/ Wolfgang Huschner, Leipzig 1995, S. xx.

Krieg, Heinz/Zettler, Alfons (Hg.), In frumento et vino opima, Festschrift für Thomas Zotz, Ostfildern 2004.

Sammelbände können auch in Reihen erscheinen.

Zitierbeispiele:

Oexle, Otto-Gerhard (Hg.), Armut im Mittelalter (Vorträge und Forschungen des Konstanzer Arbeitskreises für Mittelalterliche Geschichte 58), Sigmaringen 2004.

Leipziger Geschichtsverein/Steinführer, Henning/Graf, Gerhard (Hg.), Leipzig im Mittelalter. Befunde um 1300 (Leipziger Hefte 16), Beucha 2004.

Staecker, Jörn (Hg.), The Reception of Medieval Europe in the Baltic Sea Region. Papers of the XIIth Visby Symposium held at Gotland University, Visby (Acta Visbyensia 12), Visby 2009.

2.2.3 Unselbständig erschienene Literatur

Zu unselbständig erschienener Literatur zählen Artikel in Nachschlagewerken und Aufsätze in Zeitschriften sowie Beiträge in Sammelbänden. Auch bei Zeitschriften entfällt die Angabe des Verlagsortes.

Zitiermuster Lexikonartikel:

Name, Vorname, Art. Titel, in: Lexikontitel, Bd.-Nr., Auflage, Ort Jahr, S. x-y bzw. Sp. x-y.

Zitierbeispiel:

Parisse, Michel, Art. Lothringen, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5, München - Zürich 1991, Sp. 2134-2137.

Zitiermuster Aufsatz:

Name, Vorname, Titel, in: Zeitschriftentitel Jahrgang (Erscheinungsjahr), S. x-y.

Zitierbeispiele:

Esch, Arnold, Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem, in: Historische Zeitschrift 240 (1985), S. 29-57.

Reichert, Folker, Fernreisen im Mittelalter, in: Das Mittelalter 3 (1998), H[eft] 2, S. 5-9.

2.2.4 Sonderformen

Zitierbeispiel Nachdruck:

Wattenbach, Wilhelm/Levison, Wilhelm/Löwe, Heinz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, H. 1: Die Vorzeit von den Anfängen bis zur Herrschaft der Karolinger, Weimar 1952 = Nachdruck 1967.

Zitierbeispiel (ungedruckte) Dissertation:

Werle, Hans, Das Erbe des salischen Hauses. Untersuchungen zur staufischen Hausmacht-politik im 12. Jahrhundert vornehmlich am Mittelrhein, Diss. Phil. Ms., Mainz 1952.

2.2.5 Online-Publikationen

Art. Pfannenherrschaft, in: Deutsches Rechtswörterbuch, Bd. 10, Sp. 764 (online: <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/>, zuletzt eingesehen: Datum).

Josephi, Walter, Zur Petermännchen-Sage, in: Mecklenburgische Jahrbücher 104 (1940), S. 171-172 (online: http://rosdok.uni-rostock.de/data/mecklenburgische_jahrbuecher/xml/104/book.xml#page185, zuletzt eingesehen: Datum).

2.3 Die Aufnahme von Quellen

Bei der Aufnahme von Quellen gelten ähnliche Richtlinien wie bei der Aufnahme der Literatur, nur muss zusätzlich der Editor genannt werden.

Zitiermuster:

Name des Autors, Titel des Werkes (bzw. nur Titel des Werkes bei anonymer Überlieferung), Herausgeber, Reihe, Auflage, Ort und Jahr.

Zitierbeispiele:

Otto von Freising/Rahewin, Gesta Friderici I. imperatoris, 3. Aufl., hg. v. Georg Waitz/Bernhard von Simson (MGH SS rer. Germ. [46.]), Hannover/Leipzig 1912 = Nachdruck Hannover 1978.

Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd. 2/2: Die Urkunden Otto des III. (MGH DD O III), hg. Theodor Sickel, Hannover 1893.

Hamburgisches Urkundenbuch, Bd. 2, 1. Abt.: 1301-1310, hg. v. Anton Hagedorn, Hamburg 1911.

Quellentexte können auch unselbständig erscheinen, beispielweise in einem Sammelband oder einer Zeitschrift. Hierbei ist es notwendig, auch den Fundort (in Kurzform, z. B. MGH, CC lat., J.-P. Migne, Patrologia Latina) anzugeben.

Zitierbeispiele:

Annales Stadenses, hg. v. Johann Martin Lappenberg, in: MGH SS 16, Hannover 1859, S. 271-379.

Anonymi Zwetlensis Historia Romanorum Pontificum, hg. v. Jaques-Paul Migne, in: Patrologiae Cursus Completus, Bd. 213, Paris 1855, Sp. 987-1040.

Das Chronicon Laurissense breve, hg. v. Hans Schnorr von Carolsfeld, in: Neues Archiv 36 (1911), S. 13-39.

Zitierbeispiel Regesta Imperii:

Regesta Imperii IV/4. Papsteregesten 1124-1198, 4. Teil: 1181-1198, 2. Lieferung: 1184-1185, erarb. v. Katrin Baaken/Ulrich Schmidt, Köln - Weimar - Wien 2006.

3. Gliederung der Arbeit

Aus der Lektüre von Quellen und Literatur ergeben sich die Fragestellung und die konzeptionelle Anlage der Arbeit. Dabei besteht die grundlegende Disposition aus drei Teilen.

- Einleitung
 - Entwicklung der Fragestellung
 - kurze Diskussion des Forschungsstandes
 - Vorstellung der Quellengrundlage
- Hauptteil
 - Darlegung der Argumente sowie der Beweisführung
 - Berücksichtigung der Fragestellung als roter Faden
 - eigene Stellungnahme zum Problemfeld
- Schlussbetrachtung
 - Zusammenfassung der Ergebnisse und deren Einordnung in die Forschungslage

Bei der Niederschrift sollte man sich immer bewusst sein, dass der Text auch für einen möglicherweise nicht mit dem Thema vertrauten Leser verständlich sein muss. Daher ist ein klarer Stil, ohne umständliche Schachtelsätze, von Vorteil. Die Verwendung von Fremdwörtern erhöht nicht zwangsläufig den Aussagewert eines Textes.

Zudem gilt es suggestive, wertende und pauschalisierende Formulierungen zu vermeiden und politisch besetzte Begriffe mit Vorsicht anzuwenden.

Wenn dem Erkenntnisgewinn Grenzen gesetzt sind, sollte auch das berücksichtigt werden, beispielsweise durch Formulierungen wie „es ist wahrscheinlich, dass“, „es liegt nahe, darin ... zu sehen“, „... kann nicht mit Sicherheit behauptet werden.“

4. Nachweisbarkeit

In einer wissenschaftlichen Arbeit haben Belege hauptsächlich zwei Funktionen. Sie dienen erstens der Argumentation, indem Aussagen mittels Quellen- und Literaturangaben (Fußnoten) belegt werden. Zweitens dienen sie der wissenschaftlichen Ethik, die es verbietet, die Erkenntnisse anderer als die eigenen auszugeben. Es ist deshalb erforderlich, nicht nur wörtliche Zitate, sondern auch die Übernahme von Gedanken(-gängen) sowie die verknäppte und umformulierte Wiedergabe der Ausführungen anderer Autoren nachzuweisen.

In den Fußnoten wird der Titel bei der ersten Zitation ausführlich angegeben. Jede weitere Zitation erfolgt mit dem Kurztitel (Nachname, Kurzform des Titels, S.). Wichtig ist es, die Seite anzugeben, auf welche sich die Aussage stützt. Die Kurztitel müssen sich dem Literaturverzeichnis leicht zuordnen lassen.

Beispiele für Kurztitel (einiger oben zitierter Titel), Literatur:
Bünz, Stift Haug, S. 99-132.

Parisse, Art. Lothringen, Sp. 2135.

Esch, Überlieferungschance, S. 49.

Beispiele für Kurztitel (einiger oben zitierter Titel), Quellen:

D O. III. 78. (= Diplom Ottos III., Nr. 78)

DD O. III. 215-217, 219 (= Diplome/Diplomata Ottos III., Nr. 215-217 und 219)

Gesta Friderici, lib. I, cap. 31, S. 48, Z. 17. (= Otto von Freising/Rahewin, Gesta Friderici, Buch 1, Kapitel 31, Seite 48, Zeile 17)

HamUB, Bd. 2/1, Nr. 23. (= Hamburger Urkundenbuch, Band 2, 1. Lieferung, Urkunde Nr. 23)

Wenn nicht die gesamte Urkunde zitiert wird, sondern nur eine bestimmte Passage, muss die jeweilige Seitenzahl mit angegeben werden.

Anhang: Muster eines Deckblatts für die Proseminar-Hausarbeit

Universität Leipzig
Historisches Seminar
Proseminar
Semester (SS 2005 o.ä.)
Titel der Veranstaltung
Name des Dozenten

Titel der Hausarbeit

Vorgelegt von
Name
Matrikelnummer
Anschrift/E-Mail

Fächerkombination
Fachsemester